Oels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag. Pränumerationspreis vierteljährlich 6 Sgr., durch die Post bezogen 7½ Sgr.

Inserate werden bis Donnerstag Mittag in der Expedition angenommen und kostet die gespaltene Zeile 1 Sgr., Wiederholungen die Hälfte.

Redacteur: Königl. Kreis-Secretair Kapler.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Oels.

№ 46. Oels, den 11. November 1864. 2. Jahrg.

Amtlicher Theil.

Nr. 364. Fortsetzung zur Nachweisung der Inhaber von Jagdscheinen.

Rieger Wilh., Müllermstr. in Kl.-Zöllnig, 30. Septbr. 1864.
Rösner Friedrich, Müllermstr. in Gutwohne, ... 30. =
Heim Karl, Inwohner in Stampen, 1. Oktbr. 1864.
Arndt, Königlicher Premier-Lieutenant in Vielguth, ... 3. =
Horzetzky, Wirthschafts-Beamter in Nieder-Schönau, ... 3. =
Matthias Wilh., Tuchfabrik. in Bernstadt 3. =
v. Veltheim, Ober-Kammerherr in Sibyllenort, ... 4. =
v. Münchhausen, Hofmarschall in Sibyllenort, ... 4. =
Pelz, Gerichtsscholz in Grüneiche, . . 10. =
v. Werner, Oberst-Lieutenant a. D. in Oels, ... 10. =
Hoffmann, Ritterg.-Bes. in Ndr.-Prietzen 12. =
Bongers, Förster in Nieder-Prietzen . 12. =
Unverricht Aug., Bauer in Cunersdorf, 15. =
Ritter August, Bauer in Cunersdorf, 15. =
Fritsch August, Bauer in Cunersdorf, 15. =
Fritsch Wilh., Bauerf. in Cunersdorf, 15. =
Groß, Drain-Techniker in Bernstadt, 15. =
Carstädt, Wirthsch.-Beamt. in Hundsfeld 18. =
Schwarz Karl, Waldaufseher in Wilhelminenort, ... 20. =
Berger, Wirthschaftsbeamter in Ober-Poln.-Ellguth, ... 20. =
Oswald, Königl. Lieutenant in Oels, 21. =
Aumann, Herzoglicher Revierförster in Süßwinkel, ... 22. Octbr. 1864.
Brückner Ernst, Bauer in Jenkwitz, . 23. =
Scupin Julius, Wirthschaftsbeamter in Rathe, ... 26. =
Schmalisch, Wirthschafts-Beamter in Crompusch, ... 26. =
Karsunky, Hrzgl. Forstgehilfe in Zucklau, 26. =
Müller Moritz, Wirthschafts-Eleve in Stronn, ... 26. =
Teichert, Wirthsch.-Direktor in Pühlau, 29. =
Rieger, Mühlenbesitzer in Weidenbach, 1. Novbr. 1864.
v. Raven, Königl. Major a. D. in Postelwitz, ... 1. =
Scholz, Wirthsch.-Inspect. in Postelwitz, 1. =
Pallaschke, Förster in Postelwitz . . 1. =
Wiltschke, Förster in Ober-Mühlatschütz, 1. =
Weinert, Gerichtsscholz in Mittel-Mühlatschütz, ... 1. =
Bollmann Max, Wirthschafts-Beamter in Ober-Poln.-Ellguth, . . . 1. =
Fischer, Jäger in Ludwigsdorf, . . 4. =
Scupin Louis, Freigutsbes. in Groß-Ellguth, ... 5. =
Hubrich Gottl., Kretschmer in Pischkawe, 5. =
Rojahn, Rittergutsbesitzer in Naucke, 9. =
v. d. Berswordt, Königlicher Landrath in Schwierse, ... 9. =

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 365. Steckbrief.

Die unverehelichte Karoline Auguste Christiane Wolf, genannt Kaschek, ist wegen Verübung eines schweren Diebstahls zu verhaften und an die hiesige Gefangen-Anstalt abzuliefern.

Signalement: Geburtsort: Wiesegrade, Kreis Oels; Alter: 27 Jahr; Augen, Augenbraunen und Haare: braun; Zähne: unvollständig; Stirn: frei; Nase und Mund: gewöhnlich; Gestalt: kräftig; Statur mittel; Gesichtsfarbe: gesund.

Breslau, den 4. November 1864.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nr. 366.

Nach der Mittheilung der Königlichen Departements-Ersatz-Commission im Bezirk der 21. Infanterie-Brigade, wird im Lokale des Tempelgartens in Breslau auf den 23. November c., Vormittags 10 Uhr, ein außerordentlicher Superrevisionstermin für diejenigen zum 1jährigen freiwilligen Militairdienst berechtigten Individuen, deren Ausstand am 1. Oktober c. abgelaufen, und welche von den Truppentheilen als nicht einstellungsfähig bezeichnet worden sind und ihre definitive Abfertigung wünschen, abgehalten werden.

Die Magisträte und Dorfgerichte des Kreises haben, falls sich in einzelnen Orten des Kreises Individuen aufhalten sollten, welche ihre definitive Abfertigung nachzusuchen beabsichtigen, dieselben hiernach mit entsprechender Anweisung zu versehen, und bis zum 15. November c. unter Einreichung ihrer Papiere hierher nachzuweisen. Dieselben sind gleichzeitig zu bedeuten, daß ihnen keinerlei Competenzen für die etwaige Reise zustehen.

Oels, den 7. November 1864. Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nr. 367. Gesucht wird

der Auszügler und Schuhmacher Gottl. Feuerstein aus Buckowine, Kr. Trebnitz. Derselbe hat sich am Sonntag, den 30. Oktober c., von seinem Wohnorte entfernt und ist bis jetzt noch nicht wieder dorthin zurückgekehrt. Wer von dem Verbleib desselben Nachricht zu geben im Stande ist, wird ersucht, mir sofort Anzeige zu machen.

Bemerkt wird noch, daß rc. Feuerstein am 30. Oktober durch Sibyllenort nach Jäntschdorf gegangen ist, um Arbeit abzuliefern, und daß derselbe von letzterem Orte über Dobrischau wieder zurück nach Sibyllenort gekommen ist, wo er noch am 31. Oktober früh gesehen worden sein und geäußert haben soll: er wolle zur „Messe" gehen. Ob er damit den Markt in Juliusburg, welcher auf denselben Tag traf, gemeint hat, ist nicht bekannt, da seine Spur von Sibyllenort aus verloren gegangen ist.

rc. Feuerstein ist ca. 77 Jahr alt, klein, hat graue Augen und braune Haare. Bekleidet war derselbe mit einem grauen Sommerrock, graugestreiften Sommerhosen, mit Parchent gefuttert, blauer Tuchweste mit Metallknöpfen, blauer Tuchmütze mit Lederschirm, langen rindledernen Stiefeln und einem ziemlich neuen wollenen gestreiften Shawl.

Da rc. Feuerstein mit einigem Gelde versehen war und gern Branntwein trinkt, so ist es leicht möglich, daß derselbe sich betrunken hat und vielleicht dann verunglückt ist.

Oels, den 10. November 1864.

Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nr. 368.

Das Königl. Kreis-Gericht in Wartenberg wünscht Auskunft über den Aufenthalt des am 14. Mai 1840 geborenen Knecht Gottlieb Krol.

Sollte sich rc. Krol an einem Orte des hiesigen Kreises aufhalten, oder dessen Aufenthaltsort bekannt sein, so ist alsbald Anzeige hierher zu erstatten.

Oels, den 9. November 1864.

Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nr. 369.

Es ist mir eine Subscriptions-Einladung auf das Kunstblatt: „Die Ambulance des Johanniter-Ordens bei Düppel am 18. April 1864", zugegangen.

Ein Exemplar dieses Kunstblattes liegt im Bureau des hiesigen Landraths-Amtes zur Einsicht aus und der Subscriptions-Preis für dasselbe zum Besten der Verwundeten beträgt 2 Rthlr.

Subscriptionen hierauf werden hier entgegengenommen.

Oels, den 9. November 1864.

Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nichtamtlicher Theil.

Preußen und Oesterreich.

Von dem Tage an, wo Preußen im Bunde mit Oesterreich die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage unternahm, haben die Gegner unserer Regierung, welchen diese Verbindung von vorn herein ein Aergerniß war, fort und fort verkündet: es könne damit nicht ernst und

aufrichtig gemeint sein, Oesterreich werde bei erster Gelegenheit Preußen im Stich lassen und alle Bestrebungen für Schleswig-Holstein vereiteln.

Man erinnert sich, wie die Fortschrittspartei, als die ersten Oesterreicher durch Preußen nach Schleswig zogen, den Unmuth der Bevölkerung gegen dieselben zu erregen und sogar ihre Unterbringung zu verhindern suchte, — wie sodann in den demokratischen Blättern ein heimliches Einverständniß der Oesterreicher mit den Dänen behauptet und der Rückzug aus dem Danewerk als etwas heimlich Abgekartetes dargestellt wurde. Selbst die harten und ruhmvollen Kämpfe, welche die Oesterreicher ja noch früher als die Preußen zu bestehen hatten, ließen jene Verläumdungen nicht gänzlich verstummen. Vornehmlich aber richteten die Fortschrittsleute ihre Hoffnungen und Vorhersagungen darauf, daß beim weiteren Vorgehen Preußens der Zwiespalt mit Oesterreich ausbrechen müsse. Sowie es galt, einen wichtigen Schritt vorwärts zu thun, verkündeten jene unheimlichen Propheten mit der größten Zuversicht, daß nunmehr das unhaltbare Bündniß auseinanderfallen müsse. Dies hörte man behaupten, als der Krieg über Schleswig hinaus auf Jütland ausgedehnt werden sollte, dann wieder während der Londoner Konferenzen, und besonders vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten. Jedesmal wußten die demokratischen Politiker ganz bestimmt, daß Oesterreich nicht mehr weiter mit Preußen gehen wolle, und zum Beweise beriefen sie sich immer darauf, daß die (von ihren guten Freunden geschriebenen) Wiener Zeitungen und Briefe dasselbe behaupteten. Alle diese Weissagungen aber wurden immer und immer wieder kläglich zu Schanden; je weiter die beiden Mächte gemeinsam vorschritten, desto fester und inniger wurde ihre Verbindung, weil sie sich durch die thatsächlichen Erfolge beiderseitig immer mehr überzeugten, wie ihr festes Zusammenhalten ihre eigene Machtstellung in Europa und das Gewicht Deutschlands erhöhete. Diese Ueberzeugung war es, die sodann bei den Zusammenkünften in Karlsbad und in Schönbrunn die beiden Monarchen und die Minister Preußens und Oesterreichs zu einer noch innigeren Gemeinschaft und zu dem festen Entschlusse verband, statt der Eifersucht, welche so lange die Kraft beider Staaten und den Einfluß Deutschlands gelähmt hatte, fortan in echter Bundestreue die gemeinsamen deutschen Interessen zu fördern.

Kaum aber hat diese Bundesgenossenschaft einen Erfolg für Deutschland errungen, wie man ihn so glänzend und so vollständig nicht zu träumen gewagt hatte, so verkünden jene Unglücks-Propheten schon wieder: nun sei es aus mit der Freundschaft, jetzt werde der Streit um die Beute des Kampfes entbrennen und Oesterreich schicke sich namentlich an, alle Wünsche und Hoffnungen zu vereiteln, welche Preußen an die künftigen Einrichtungen der eroberten Herzogthümer knüpfe.

Als ein Anzeichen dafür soll der Rücktritt des österreichischen Ministers Grafen Rechberg gelten, welcher seit Jahr und Tag die freundschaftlichen Beziehungen mit Preußen gepflegt hatte: seine Entlassung, sagt man, sei der beste Beweis, daß seine Politik, mithin auch die Gemeinschaft mit Preußen aufgegeben werden solle.

Zwar wurde hiergegen alsbald versichert, daß der Ministerwechsel auf ganz anderen Ursachen beruhe, und daß der neue Minister Graf Mensdorff auch seinerseits der Verbindung mit Preußen aus voller Ueberzeugung zugeneigt sei. Aber das stört jene falschen Propheten nicht in ihrer Zuversicht; sie sagen: Graf Mensdorff stelle sich nur vorläufig so an, um nicht mit einem Male mit uns zu brechen, aber es werde sich bald zeigen, daß er die Gemeinschaft mit Preußen doch ganz anders verstehe, als Graf Rechberg, und daß Oesterreich jetzt im Verein mit den Mittelstaaten Alles thun werde, um Preußens Absichten in Betreff der Herzogthümer zu Schanden zu machen. Das zeige sich ja schon jetzt in der Uneinigkeit Preußens und Oesterreichs über das weitere Verbleiben der Bundestruppen in Holstein.

Während man aber von der eingetretenen Spannung zwischen Preußen und Oesterreich Allerlei zu erzählen weiß, besteht doch in Wahrheit dasselbe freundschaftliche und vertrauensvolle Verhältniß zwischen den beiden Regierungen wie zuvor. Weder durch den Ministerwechsel, noch durch die in letzter Zeit hervorgetretenen Fragen ist augenscheinlich auch nur das Mindeste in dem beiderseitigen Willen und in der Möglichkeit einer ferneren herzlichen Bundesfreundschaft gestört. Es versteht sich von selbst, daß zwei Regierungen, wenn sie wichtige Entscheidungen gemeinsam zu treffen haben, nicht immer gleich im ersten Augenblicke aufs Haar dieselbe Meinung haben, so wenig wie innerhalb einer und derselben Regierung die Ansichten aller Mitglieder immer von vorn herein über jede Frage ganz dieselben sind. Es kommt eben nur darauf an, daß auf beiden Seiten der redliche Wille vorhanden sei, sich über die abweichenden Auffassungen um des gemeinsamen Interesses und Ziels willen zu verständigen. Dieser aufrichtige Wille, welcher die beiden Mächte bisher über alle Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten hinweggeführt hat, besteht nach wie vor in voller Kraft und es ist nicht der geringste Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß die Gemeinschaft, welche bereits so schöne Früchte für Deutschland gebracht hat, in ungeschwächter Bedeutung und so Gott will zum allseitigen Vortheil und Gedeihen Preußens und Oesterreichs, sowie ganz Deutschlands fortbesteht.

Die Friedens-Urkunde

ist jetzt in ihrem Wortlaut veröffentlicht worden. Dieselbe besteht aus 24 Artikeln und zwei angehängten besonderen Protokollen. Das Wichtigste daraus ist Folgendes:

Se. Majestät der König von Dänemark verzichtet auf alle seine Rechte auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zu Gunsten Ihrer Majestäten des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich, indem er sich verpflichtet, alle Anordnungen, welche die genannten Majestäten in Bezug auf diese Herzogthümer treffen werden, anzuerkennen.

Da mehrere Stücke von Jütland innerhalb der Grenzen Schleswigs liegen, so hat man es für zweckmäßig erachtet, daß diese Stücke an Schleswig abgetreten werden, wofür Dänemark durch ein angemessenes Gebiet in Nordschleswig entschädigt wird.

Einen Haupttheil der Friedens-Urkunde bildet (in 10 Artikeln) die Ordnung der Geldangelegenheiten. Zunächst soll die Staatsschuld des seitherigen dänischen Gesammtstaates mit Rücksicht auf die Bevölkerungszahl in der Art vertheilt werden, daß die Herzogthümer die runde Summe von 29 Millionen dänischer Reichsthaler (4 Thlr. dänisch sind gleich 3 Thlr. preußisch) übernehmen. — Neben anderen Geldlasten von minderer Bedeutung, welche auf den Herzogthümern verbleiben, haben diese die gesammten Kriegskosten an Preußen und Oesterreich zurückzuzahlen. — Was die durch den Krieg entstandenen Eigenthumsverluste betrifft, so giebt Dänemark sämmtliche gekaperte preußische, österreichische und deutsche Schiffe sammt den Ladungen, ferner das auf neutralen Schiffen mit Beschlag belegte Eigenthum preußischer, österreichischer und deutscher Unterthanen, so wie die in den Herzogthümern weggenommenen Schiffe entweder heraus oder leistet baare Entschädigung, auch für die seit der Wegnahme etwa entstandene Werthverringerung jener Gegenstände. Ebenso müssen die Rheder und Befrachter der Schiffe und die Eigenthümer der Ladungen für alle Unkosten und Verluste, welche sie in Folge der Beschlagnahme erlitten haben, schadlos gehalten werden. Dagegen werden Preußen und Oesterreich die weggenommenen Handelsfahrzeuge und deren Ladungen, soweit diese Privatpersonen gehören, außerdem auch die in baarem Gelde in Jütland erhobenen Contributionen zurückerstatten.

In Betreff ihrer Handelsbeziehungen werden Dänemark und die Herzogthümer einander gegenseitig auf dem Fuße der „meistbegünstigten Nationen" behandeln. Die Räumung Jütlands durch die alliirten Truppen erfolgt spätestens 3 Wochen nach Ratifikation des Friedensvertrages. Niemand soll wegen seines politischen Verhaltens während der letzten Ereignisse irgendwie verfolgt oder benachtheiligt werden. Für die Ratifikation (Bestätigung) des Vertrages ist eine Frist von höchstens 3 Wochen festgesetzt.

(Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über die Grundlagen eines Handelsvertrages) werden von einzelnen Blättern zur Erregung ganz unbegründeter Besorgnisse gemißbraucht. Oesterreich wünscht bekanntlich, daß die schon in dem Handelsvertrage von 1853 ausgesprochene Hoffnung auf eine künftige Zolleinigung auch jetzt in den neuen Vertrag wieder aufgenommen werde. Preußen dagegen ist zunächst der Ansicht, daß es zu einer Zolleinigung in Wirklichkeit doch nicht kommen könne, so lange Oesterreich nicht die Grundsätze seiner Handelspolitik gänzlich ändert, — und daß es nicht zweckmäßig sei, in den neuen Vertrag eine Bestimmung aufzunehmen, die fürs Erste eine bloße Redensart ohne jede wirkliche Bedeutung und Folge bleiben müßte.

In Oesterreich wird es nun als eine Verletzung empfunden, daß Preußen eine Hoffnung, welche schon im Jahre 1853 gewährt worden, jetzt scheinbar zurücknehmen wolle; man ist darüber um so empfindlicher, als es gerade zu einer Zeit geschehen sollte, wo Preußen und Oesterreich in ein so freundschaftliches Verhältniß, wie nie zuvor, getreten sind, und wo Oesterreich sich seinerseits bereit zeigt, Preußens Wünschen in Betreff der Erledigung der für uns so überaus wichtigen schleswig-holsteinschen Angelegenheit auf das Förderlichste entgegenzukommen. Die österreichische Regierung muß ja von der dortigen preußenfeindlichen Opposition täglich den Vorwurf hören, daß sie lediglich Preußens Interessen fördere: sie meinte daher nichts Unbilliges von Preußen zu verlangen, wenn sie die Erneuerung einer bereits vor 12 Jahren ertheilten Zusage beantragte. Man wird zugeben, daß es unter solchen Umständen eine wohlbegründete Rücksichtnahme für Preußen ist, den Werth, den es seinerseits auf die Verbindung mit Oesterreich legt, auch dadurch zu bekunden, daß es jenem Wunsche soweit entgegenkommt, als es ohne Verletzung eines wirklichen Interesses Preußens und des Zollvereins möglich ist.

Jene Zusage, die an und für sich keine unmittelbare Bedeutung hat, könnte nur dadurch in der Zukunft bedenklich werden, wenn Oesterreich daran die Hoffnung oder den Anspruch knüpfen wollte, den Zollverein dadurch in seiner freien Entwickelung und Unabhängigkeit nach anderen Seiten hin zu lähmen. Deshalb müßte bei der Wiederaufnahme jener Bestimmung ausdrücklich ein solcher Vorbehalt für die völlige Autonomie (Selbstbestimmung) des Zollvereins gemacht werden.

Wenn eine Verständigung unter dieser Bedingung erzielt werden sollte, so wäre damit die Besorgniß beseitigt, daß Oesterreich etwa bei künftigen anderweitigen Verhandlungen des Zollvereins eine Einmischung oder Störung versuchen könnte.

Einzelne Blätter behaupten freilich, daß Preußen durch ein solches Zugeständniß dennoch die Freiheit und Selbstständigkeit seiner Handelspolitik preisgeben und somit die Entwickelung von Handel und Wandel dem Willen Oesterreichs unterordnen würde. Dies ist jedoch eine arge, fast widersinnige Uebertreibung. So wenig es Oesterreich auf Grund der Zusage von 1853, bei welcher nicht einmal jener Vorbehalt gemacht war, möglich war, das Zustandekommen des Handelsvertrags mit Frankreich zu hindern, so wenig und noch viel weniger wird der Zollverein in Zukunft durch Oesterreich gelähmt sein, wenn zumal die frühere Bestimmung jetzt noch jenen ausdrücklichen Zusatz erhält.

Es ist sehr erklärlich, daß nichtsdestoweniger die preußischen Handelspolitiker, um jeder künftigen Mißdeutung vorzubeugen, am liebsten die Zusage gar nicht erneuert sähen; aber eine wirkliche Gefahr könnten auch sie in dieser Erneuerung nicht erblicken. Einer der bedeutendsten preußischen Fachmänner hat nach dem Ab-

schluß des französischen Handelsvertrags ausdrücklich die Anbahnung einer allgemeinen deutschen Zolleinigung als das fortdauernde Ziel unserer Handelspolitik bezeichnet und einen Widerspruch des französischen Vertrags mit dem Handelsvertrag von 1853 in Abrede gestellt. Er hob mit großer Bestimmtheit hervor, daß „der Regierung nicht blos und nicht überwiegend die Erleichterung des Verkehrs nach dem Westen am Herzen liege, sondern in gleichem Maße die Erleichterung des Verkehrs nach dem Osten", namentlich nach Oesterreich, — er sprach schließlich die Hoffnung aus, daß, wenn der Vertrag von 1853 ablaufe, man alsdann mit Oesterreich sich auf einer Grundlage verständigen werde, welche alle Besorgnisse in Bezug auf den Verkehr mit Oesterreich beseitige.

Aus diesen Aeußerungen geht unwiderleglich hervor, daß die preußische Regierung keineswegs mit sich in Widerspruch treten oder irgend einen Erfolg ihrer bisherigen Handelspolitik preisgeben würde, wenn sie eine Verständigung mit Oesterreich unter den erwähnten Vorbehalten einginge.

Das Vertrauen aber darf die Regierung nach ihrer gesammten Haltung wohl in Anspruch nehmen, daß sie die Selbstständigkeit Preußens so wenig in der Handelspolitik, wie in irgend einer anderen Beziehung preisgeben oder einer sonstigen Rücksicht zum Opfer bringen wird.

(Die Bundes-Execution.) Die „Provinzial-Correspondenz" sagte neulich, daß zwischen Preußen und Oesterreich in Kurzem eine Uebereinkunft wegen der weiteren Verwaltung und militairischen Besetzung der Herzogthümer eintreten und über die Zurückziehung der Bundestruppen Verhandlungen mit der Bundesversammlung stattfinden würden.

Dem ist in Wiener und anderen Blättern anscheinend widersprochen worden, indem man bemerkt, daß Oesterreich dem preußischen Vorschlage wegen gänzlicher Zurückziehung der Bundestruppen nicht zustimme.

Dieser Widerspruch ist jedoch nur scheinbar; denn fürerst war noch kein preußischer Vorschlag nach Wien gelangt. Dagegen ist zuversichtlich zu erwarten, daß eine Verständigung der beiden Mächte über die unvermeidliche Zurückziehung der Bundestruppen nach erfolgter Ratification des Friedensvertrages eintreten werde.

Durch den Artikel III. dieses Vertrages geht der Besitz der Herzogthümer mit allen Rechten der Souverainetät zunächst auf die Monarchen von Preußen und Oesterreich über. Damit ist die Bundes-Execution erledigt, welche nur dahin gerichtet war, die Aufnahme Schleswigs in die dänische Gesammtverfassung zu verhindern. Preußen und Oesterreich könnten es daher nicht dulden, daß andere deutsche Mächte unter dem fortan nichtigen Vorwande der Execution noch ferner eine Einmischung in die Angelegenheiten der Herzogthümer versuchen sollten. Ebenso wenig dürfte dies unter dem Vorwande der Erbfolgefrage geschehen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Oesterreich bereit sein wird, sein gutes Recht ebenso entschieden wahrzunehmen, wie Preußen.

(Die Abgesandten des Herzogthums Lauenburg), welche den König von Preußen ersuchen sollen, ihr Land unter seine Regierung zu nehmen, sind in Berlin eingetroffen. Dieselben sind zuerst vom Ministerpräsidenten v. Bismarck empfangen worden und werden unverzüglich auch Zutritt bei Sr. Majestät dem Könige finden. Die vertrauensvolle Gesinnung, welche sie hierher geführt hat, um den Schutz und Schirm der Krone Preußens zu suchen, findet hier herzliche Erwiederung. Inwieweit ihren Wünschen Erfüllung zu Theil werden soll, darüber wird Preußen vor Allem mit Oesterreich in weiteres Vernehmen zu treten haben. Auf eine bundesfreundliche Willfährigkeit von jener Seite darf nach vorläufigen Anzeichen auch in dieser Beziehung gerechnet werden.

Se. Majestät der König hat in der vergangenen Woche abermals den Besuch des Kaisers Alexander von Rußland empfangen, welcher, auf der Rückreise von Nizza begriffen, in Begleitung des Großherzogs von Weimar am Mittwoch in Potsdam eintraf. Beide Fürsten nahmen mit sämmtlichen in der Residenz anwesenden Prinzen und Prinzessinnen an der Tages darauf stattfindenden Hubertusjagd Theil. Diese Jagdfestlichkeit, welche zu den alten Ueberlieferungen unseres Königshauses gehört, fand wie alljährlich in dem sogenannten Grunewalde bei Berlin statt, wo noch heute ein schon von Kurfürst Joachim II. vor 300 Jahren erbautes Jagdschloß steht. Hier ist am 17. November v. J. schon die tausendste Parforcejagd abgehalten worden. Die Festlichkeit, zu welcher sich ein überaus zahlreiches Publikum aus Berlin und der Umgegend eingefunden hatte, wurde von dem schönsten Herbstwetter begünstigt und verlief zur Freude der hohen Jagdgenossen ohne jede Störung oder Unfall.

An die Hubertusjagd schlossen sich unmittelbar die Jagden in den Forsten von Letzlingen (in der Provinz Sachsen), welche dort ebenfalls nach althergebrachter Sitte alljährlich gehalten werden. Kaiser Alexander hatte sich auf den Wunsch unseres Königs entschlossen, die Weiterreise noch ein paar Tage zu verschieben, und wohnte auch dieser Jagd mit vielen anderen fürstlichen Personen am Freitag und Sonnabend bei. Am Abende des letztgenannten Tages kehrten die fürstlichen Herrschaften aus Letzlingen nach Berlin zurück, und bald darauf gab Se. Majestät seinem Kaiserlichen Gaste das Geleite nach dem Frankfurter Bahnhofe, wo um 10 Uhr die Abreise desselben nach St. Petersburg erfolgte.

Der König wird nunmehr in den nächsten Tagen sein Hoflager von Schloß Babelsberg nach Berlin verlegen. —

Oeffentliche Sitzung des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins, Sonntag, den 13. November, Nachmittag 2 Uhr, im Gasthofe zum „Goldnen Adler" in Oels.

Tagesordnung:

1) Die Made im Weizen.
2) Anbau der Seradella.
3) Welche Vortheile bewirkt die flache Herbstsaat-Bestellung? und
4) Welche Vortheile oder Nachtheile entstehen durch die Beet-Cultur?
5) Haben die Strichregen bei der Kartoffelernte im Monat September mehr geschadet, als die zeitigen Fröste im Anfang November? und wie ist in beiden Fällen der Schaden zu mindern?

Der Vorstand.

Fortgesetzte Beweise und Resultate,

welche durch den Gebrauch des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, **Charlottenstraße 19**, erfundenen und nur allein echt bereiteten **R. F. Daubitz'**schen **Kräuter-Liqueur** erzielt worden sind:

Der Wahrheit die Ehre!

Seit längerer Zeit leidend, hatte ich die verschiedensten Mittel angewandt, um meinen Zustand einigermaßen erträglich zu machen, allein derselbe verschlimmerte sich dergestalt, daß zu dem fortwährenden Uebelsein, zeitweisen Erbrechen, sich eine gänzliche Appetitlosigkeit gesellte. Hierdurch wurde ich so erschöpft, daß ich mich entschloß, die mir angerathene Bandwurmkur durchzumachen; auch dies war ohne Erfolg, denn mein Zustand blieb derselbe.

Zufällig sprach ich mit Herrn Bernbeck, Inhaber der hiesigen Niederlage des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs, der mir denselben anrieth, worauf ich 6 Flaschen von demselben entnahm. Ich verspürte jedoch nach Verbrauch der 6 Flaschen Liqueur wenig Besserung, so daß ich fast muthlos wurde. Allein auf Zureden entnahm ich abermals 6 Flaschen des qu. Liqueurs, die denn auch den guten Erfolg merken ließen.

Nach nunmehr halbjährigem ununterbrochenen Gebrauch dieses Liqueurs bin ich von meinen Leiden befreit, ich fühle mich so wohl, wie ich es noch nie war, und nur im Interesse der leidenden Menschheit veröffentliche ich dies der Wahrheit gemäß, sowie ich auch gern bereit bin, einem Jeden dasselbe mündlich zu sagen.

Landsberg a. W., den 5. August 1864.

Willnowsky, Ziegel- und Schieferdeckermeister.

Nur allein echt zu beziehen durch die autorisirten Niederlagen:

in **Oels** bei **P. Oehlkrug,**
" **Bernstadt** bei **A. Krolick & Co.,**
" **Hundsfeld** bei **L. Gammert,**
" **Namslau** bei **H. Steinitz,**
" **Festenberg** bei **Wilh. Pürschel.**

Um vielfach gegen mich ausgesprochenem Wunsche nachzukommen habe ich gedruckt und werde stets auf Lager haben:

Formulare für evangelische Pfarrkirchen bei Bestellung des kirchlichen Aufgebotes

auf Kanzellei-Schreibpapier, à Buch 8 Sgr.; ich bitte um gütige Abnahme.

Oels. **A. Ludwig.**

Sichere Brodstelle.

Für ein bedeutendes, im Inlande belegenes Braunkohlen-Bergwerk ist die Stelle als **Aufseher,** resp. Controleur des Personales, mit einem jährlichen Einkommen von 600 Rthlr., am liebsten sogleich auf die Dauer zu besetzen.

Gut empfohlene sichere Bewerber belieben sich zu wenden an den Beauftragten Kaufmann **W. Matthesius,** Neue Grünstraße Nr. 33, Berlin.

Agenten, welche ländliche Arbeiter für die Provinz Sachsen, namentlich solche, die mit Pferden umzugehen wissen, verschaffen können, mögen ihre Offerten einsenden A. B. I. poste restante Hettstädt (Mansfelder Gebirgskreis).

Petroleum-Lampen,

als Hänge-, Wand-, Tisch- und Küchenlampen, Patent-Oel-Sparlampen, Berzelius-Lampen mit und ohne Kessel, Wachsstockscheeren und Leuchter empfiehlt billigst **C. Barth.**

In meinem Verlage ist erschienen und gebunden für den Preis von 6½ Sgr. zu haben:

Katholisches

Gebet- und Gesangbuch

zum Gebrauche

während des öffentlichen Gottesdienstes,

für

katholische Kirchengemeinden;

aus

guten katholischen Gebet- und Gesangbüchern

zusammengestellt

von

Julius Gomille,

Curatus an der katholischen Kirche ad St. Trinitatem zu Oels.

In Octavformat — 224 Seiten stark.

A. Ludwig.

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am 25. Sonntage nach **Trinitatis** predigen in der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Propst Thielmann.
Amtspredigt: Herr Hofprediger Hohenthal.
Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Krebs.

Wochenpredigt:

Donnerstag, den 17. November, Vormittags 8½ Uhr: Herr Subdiakonus Kolde.
Dienstag, den 15. November, Abends 7 Uhr: Bibelstunde. Herr Hofprediger Hohenthal.

Matth. 18, 5. Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

Die hiesige **Kleinkinder-Bewahr-Anstalt** hat auch in dem letztverflossenen Jahre sich so mancher Wohlthat zu erfreuen gehabt, daß in uns die Hoffnung auf's Neue wach geworden, man habe ihre Zweckmäßigkeit immer mehr erkannt, aus welchem Grunde wir uns auch vertrauensvoller bittend an die Mildthätigkeit Derer wenden, denen Wohlthun Herzensbedürfniß ist: uns, nun der Winter naht — mit ihm aber auch der Geburtstag des größten Kinderfreundes, der da sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen! — mit Liebesgaben für diese zu erfreuen, damit wir sie auch zu uns kommen lassen können, ihnen eine Freude zu bereiten am Tage des Heils, der ja auch den Armen und Verlassenen den Heiland gegeben.

Die Unterzeichneten, sowie der Rendant der Anstalt, Lehrer Müller, sind gern bereit, auch die kleinste Liebesgabe mit großem Danke für die Pfleglinge der Anstalt in Empfang zu nehmen, und erlauben sich nur noch den Wunsch auszusprechen: besonders durch Zuwendung von Kleidungsstücken oder Kleiderstoffen dem ersten und größten Bedürfnisse abhelfen zu wollen.

Gleichzeitignehmen wir Gelegenheit, unsern besten Dank den Herrschaften aus der Umgegend auszusprechen, die durch Zuwendung von Lebensmitteln der Anstalt ihre helfende Hand reichten.

Oels, den 3. November 1864.

Der Vorstand
der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.
Selma Thielmann, geb. Fischer. **M. Restorff.**
Charl. Pistorius, geb. Melke.

Dienstag, den 15. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab, werden im Etatschlage des Ostrowiner Forstens circa 100 Stämme Kiefern-Nutzholz, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Guts-Verwaltung.

Eine messingne Hängelampe und zwei gute messingne Schiebelampen sind preiswerth zu verkaufen. Das Nähere bei

David Cohn.

Oels. Herrenstraße. David Cohn. Oels. Herrenstraße.

Zu bevorstehendem Herbst-Bedarf erlaube ich mir, die Herren Schuhmacher-Meister hier und der Umgegend ergebenst zu benachrichtigen, daß mein

Ober- und Sohlen-Leder-Lager

vollständig und bestens assortirt worden ist und daß ich sowohl im **Ganzen** als im **Ausschnitt** die **möglichst billigsten Preise** stellen werde.

Auf **wasserdichte Fahlleder, gezogene und fein generbte Schwarzleder**, so wie **stark Mastrichter und Berliner Sohlen-Leder** erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen.

Oels. Herrenstraße. David Cohn. Oels. Herrenstraße.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich im Gehöft des hiesigen Gasthofbesitzers Herrn **Julius Mai** eine Kohlen- und Holz-Niederlage errichtet habe und durch vortheilhafte Abschlüsse in den besten Gruben Oberschlesiens und dem Freiburger Revier in den Stand gesetzt bin, die Kohlen zu demselben Preise, wie solche in Breslau zu haben sind, zu verkaufen.

Die Herren Gerichtsscholzen bitte ich, dieses den betreffenden Gemeindegliedern gefälligst bekannt machen zu wollen.

Hundsfeld, den 9. November 1864.

H. Vogt.

Zum 2. Januar 1865 wird die **Gemeinde-Schmiede** zu Groß-Perschnitz, Kreis Militsch, pachtlos. Pachtlustige können sich bald melden beim Ortsgericht daselbst.

Ein brauner Wallach, 10 Jahr alt, zum Reiten und Fahren geeignet, ein Flügel-Instrument, Wagen und Schlitten, sowie verschiedenes Wirthschafts- und Hausgeräth, steht zum sofortigen Verkauf auf dem Pfarrhofe zu Jäntschdorf.

Heut, Sonnabend, den 12. November, sollen auf dem Dominium Buselwitz circa 70 Stück weidefette Brackschaafe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Sehr wichtig für Behörden und Bauherren.

Soeben erschien und ist vorräthig bei **A. Grüneberger & Comp. in Oels:**

J. Schönig, das Baurecht und die Baupolizei der Provinz Schlesien.

Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Chocoladen-Offerte.

Mein Lager von **Chocoladen**, aus der Fabrik der Herren **Th. Hildebrandt & Sohn** in Berlin, Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, ist bestens assortirt und empfehle ich zu Fabrikpreisen

feinste Vanille-Chocolade Nr. 1, à 22 Sgr. p. Pfd.,
" " " " 2, " 17 " " "
" " " " 2a. " 15 " " "
" Gewürz- " " 5 " 12 " " "
feine " " " 0 " 10 " " "
" " " " 9 " 9 " " "
" " " in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. gepackt, à 8 Sgr.,
" Gesundheits-Chocolade mit Zucker ohne Gewürz, 12 Sgr.,
" Carageen- oder irländisch Moos-Chocolade, à 16 Sgr.,
" Gersten-Chocolade, à Pfd. 16 Sgr.,
feines Suppen-Chocoladen-Pulver, à 7 Sgr. p. Pfd.,

einer gütigen Beachtung

Friedrich Foerster.

Montag, Mittwoch, Freitag,

sind die Dampf- und Wannenbäder in den Wolf'schen Anlagen geöffnet.

Oels, den 2. Oktober 1864. **F. Oswald.**

Gummischuhe,

in bester Qualität, empfiehlt billigst

J. S. Cohnstädt.

Hierdurch empfehle ich mein gut assortirtes

Damen-Mäntel-Lager.

G. Meidner in Bernstadt.

Futterstroh und Streustroh

werden von einem Dominium gekauft. Näheres erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Herren- und Damen-Gummi-Schuhe

von vorzüglichster Qualität empfiehlt

G. Meidner in Bernstadt.

Marktpreise der Städte Oels und Bernstadt,

vom 5. November 1864.

Oels.	Weizen			Roggen			Gerste.			Erbsen.			Hafer.			Kartoff.			Heu.			Stroh.		
Prß. Maaß u. Gewicht.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Centn. rlr.	sgr.	pf.	das Schock rlr.	sgr.	pf.
Höchster	2	1	—	1	14	—	1	4	—	—	—	—	1	1	—	—	16	—	1	5	—	6	15	—
Mittler	2	—	—	1	13	—	1	3	—	—	—	—	1	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bernstadt, den 5 Novbr.																								
Höchster	2	—	—	1	12	—	1	6	—	2	4	—	—	26	—	—	12	—	1	5	—	6	—	—
Mittler	1	27	6	1	11	6	1	5	6	—	—	—	—	25	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	1	25	—	1	11	—	1	5	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreis d. Stadt Breslau

vom 5. November 1864.

	feine	mittel	ordin.	
Weiß. Weizen	70—73	68	62	Sgr.
Gelber dito	66—68	64	61	"
Roggen . .	45—46	44	43	"
Gerste . .	41—42	40	39	"
Hafer . .	31—32	29	24	"
Erbsen . .	66—70	64	60	"
Kleesaat rothe	— —	—	—	"
dito weiße	— —	—	—	"